

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 91 (2016)
Heft: 11

Rubrik: Zu guter Letzt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FORUM

Rundum zufriedene Leser

Ich habe mich in der Oktober-Zeitschrift auf Ihr Editorial, Ihre Stellungnahme zu Nationalrat Fluri und den Bericht zu Burka und Nikab konzentriert.

Ich gratuliere Ihnen zu ihren Texten, zu dieser feinfühligsten Federführung mit Tiefgang. Klare, wahre Worte, würde ich sagen! Da haben Sie manchem Eidgenossen aus dem Herzen gesprochen, mir auf jeden Fall.

James Kramer, Schinznach-Dorf

*

Besten Dank für den spannenden und informativen Bericht im SCHWEIZER SOLDAT in der September-Ausgabe.

Von mir aus gesehen bietet der Artikel einen aufschlussreichen Überblick über den SUNMOC im Allgemeinen und die Schlussübung in Appenzell im Speziellen.

Vielen Dank für die stets angenehme Zusammenarbeit.

*Oberst i Gst Markus Schmid
Kdt Ausbildungszentrum SWISSINT
Kdt Waffenplatz Wil b/ Stans*

*

Ganz herzlichen Dank für den tollen Bericht zur SOGART-Herbsttagung 2016 im aktuellen SCHWEIZER SOLDAT.

*Oberst Markus Oetterli,
Präsident SOGART*

*

Permettez-moi de m'adresser à vous dans ma langue maternelle malgré le fait que je parle couramment l'allemand, car elle me donne plus de liberté pour exprimer mes sentiments.

Je tiens à vous remercier très sincèrement pour le splendide article que vous avez écrit dans l'édition d'octobre du SCHWEIZER SOLDAT concernant l'accident du F/A-18. Au-delà des propos élogieux que vous utilisez à mon égard et celle de ma prestation lors de ce funeste événement, c'est aussi la qualité de l'analyse que vous proposez qu'il me tient à cœur de relever.

Je trouve que vous avez su brillamment relever l'essentiel des données disponibles à ce jour sur l'accident, les mettre de façon très intelligible en lumière, en évitant le piège de la polémique.

Je vous remercie encore une fois sincèrement, au nom de tous les camarades impliqués dans cet événement.

*Col EMG Pierre «Drago» de Goumoëns,
of sup adjt du cdt FA,
Pilote d'essai opérationnel F/A-18*

Vielen herzlichen Dank für die sehr gelungene Berichterstattung. Ich habe mich sehr über die positive Werbung für meinen Lehrverband und über den Besuch gefreut.

*Brigadier René Baumann
Kdt LVb FU 30*

*

Ganz herzlichen Dank für die ausgezeichnete Berichterstattung über unseren Anlass in Zürich. Ich hatte bereits erste positive Reaktionen.

*Oberst i Gst Walter Steiner
Präsident der Sektion Schweiz
der Clausewitz-Gesellschaft*

*

Über das Wochenende habe ich die neueste Ausgabe des SCHWEIZER SOLDAT gelesen – und siehe da: ein Bericht über Professor Souchons Vortrag, den ich leider wegen einer Geburtstagsfeier verpasst habe. Hat mich gerade etwas mit dem Schicksal versöhnt. Vielen Dank dafür!

*Dr. Hans Bollmann,
Rechtsanwalt, Zürich*

*

Ich hoffe, mein E-Mail aus dem fernen Hong Kong findet Euch alle wohlauf. Gerne möchte ich zum Standpunkt in der aktuellen Ausgabe gratulieren. Dieser Tage findet man selten so gut recherchierte, sachlich, nüchtern und kurz präsentierte Standpunkte zum Thema Brexit (wie übrigens auch zu unserer eigenen Binnenpolitik!).

Da macht es gleich noch mehr Spass, den SCHWEIZER SOLDAT zu lesen! Mit kameradschaftlichen Grüßen aus Hong Kong.

*Koni Graf
Maj Konrad Graf, Ber Of, Pz Bat 13
(vorher Kdt der berühmten HAMMER-Kompanie mit ihren Panzergrenadiern)*

*

Einmal mehr haben Sie die richtigen und treffenden Gedanken geschrieben betreffend die politische Arbeit von Kurt Fluri. Dafür danke ich Ihnen sehr! Ich schätze Ihre Arbeit ausserordentlich.

Max Stark, Oberst, Flawil

*

Herzlichen Dank für die Zustellung der Nr. 10 SCHWEIZER SOLDAT vom Oktober 2016 mit Ihrer persönlichen Widmung des Beitrags von Ernesto Kägi über den Commandante Ulrico Hess an mich.

Wir waren tatsächlich beste Freunde. Das Foto auf Seite 47 mit Ulrico und mir stammt im Übrigen von der seinerzeitigen Militärexkursion nach Bosnien-Herzegovina, aus einer Beiz in Banja Luka.

*Herzliche Grüsse
Peter Arbenz
ehem. Kdt Gz Br 6, Kdt Stv FAK 4*

DIE GUTE NACHRICHT

Erstklassige Bergpost

In den Ferien passieren gerne Missgeschicke – wenigstens mir. Ich vergass im Postauto meine Brille. Wir befanden uns auf der Fahrt von Mals im Obervinschgau (Südtirol) nach Taufers im Münstertal. Ich hatte meine Brille auf den Nebensitz gelegt, um meine Frau am Fenster der Gegenseite abzulichten. Der Blick auf das wunderschöne Münstertal im Hintergrund verlockte mich. Kaum an der Haltestelle in Taufers ausgestiegen, bemerkte ich das Fehlen meiner Brille. Das Postauto entschwand gerade unseren Blicken. Unsere Hotelsekretärin reagierte mit Akribie.

Sofort rief sie das Postamt Müstair an. Aber da war niemand mehr. Sie setzte sich mit der regionalen Betriebsleitung in Verbindung.

Meine Frau – in solchen Dingen gewandter als ich – erklärte dem hilfsbereiten Mann am anderen Ende der Leitung unseren Fall und informierte ihn über Uhrzeit und Haltestelle des von uns benützten Kurses. Dieser versprach, umgehend zurückzurufen: «Sie hören von mir».

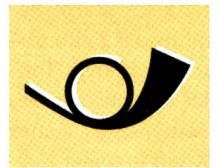
Nach wenigen Minuten kam der Anruf. Der tüchtige Beamte setzte meine Frau davon in Kenntnis, dass der Chauffeur des entgegenkommenden Postautos – das in Zernez gestartet sei – unseren Wagen in Tschiers am Ofenpass kreuzen werde, wo ihm die Brille von seinem auf Gegenkurs befindlichen Kollegen übergeben werde.

Er nannte die genaue Uhrzeit, zu der wir an unserer Haltestelle in Taufers auf das Postauto aus Zernez warten sollten. Wir begaben uns erwartungsvoll dorthin. Pünktlich traf das Kursauto ein.

Der Chauffeur warf einen Blick durch die offene Tür auf mich. Ob er die Brille für mich dabei habe, fragte ich gespannt. Grinsend griff er auf die Ablage neben dem Führersitz. Ich nahm meine Brille in Empfang und dankte herzlich. Es war siebzehn Uhr dreissig, und alles in allem kaum eine Stunde vergangen.

«Das ist die Schweizer Post», verkündete die ausländische Hotelsekretärin bei unserem Eintreffen. Abends um sieben Uhr konnte ich im Speisesaal dankbar und froh die Menükarte studieren – ganz herzlichen Dank und Anerkennung an die «Schweizer Bergpost» und – selbstverständlich – an ihre gut ausgebildeten Chauffeure.

Hans Köchli, Rorschacherberg



CHANCE MILIZ

5. November 2016 in Luzern: Wird in der Armee zeitgemäss geführt?

Die Milizkader sollen in Krieg und Krisen bestehen können, in der RS und WK aber besonnen führen – ein Spannungsfeld? Dasselbe gilt für die Kader auch in ihrem zivilen Umfeld. Soll die Schweizer Milizarmee in der Bevölkerung verankert bleiben, darf sich die Führungskultur ihrer Kader nicht von derjenigen der Gesellschaft trennen. Damit wird sich der diesjährige Anlass CHANCE MILIZ vom 5. November im AAL in Luzern beschäftigen.

Als Key-Note-Speakerin wird Monika Walser eine Aussensicht zur Kultur der Führung bieten. Sie ist beim Klingnauer Lederstuhl-Hersteller als CEO angetreten, um diesen zu sanieren. Zuvor war sie an der Spitze des Taschenherstellers Freitag tätig. Auch ihr Studium von Ethik und Leadership an der Universität Zürich qualifiziert sie als Referentin. Basierend auf ihrer Erfahrung wird sie uns den Spiegel vorhalten.

Im anschliessenden ersten Podium gehen die Referenten der Frage nach, ob die Führungskultur der Armee den Anforderungen von Extremsituationen gerecht wird, auf die sich die Armee auszurichten hat. Der Veranstalter konnte hierzu Oberst Andreas Schiffbänker aus der österreichischen Heeresunteroffiziersakademie gewinnen. Er war 2011/2012 Kommandant des 380 Mann starken österreichischen UNDOF-Bataillons auf dem Golan. Dabei erlebte er an der Demarkationslinie zwischen Israel und Syrien die Eskalation.

Ergänzt wird das Podium durch Oberst i GSt Stefan Christen. Er war mit dem 24. SWISSCOY-Kontingent im Kosovo. Während seinem Einsatz kam es im Norden des Kosovos zu Schusswechseln zwischen kosovarischen Elite-Einheiten und Sicherheitskräften der serbischen Minderheiten. Er wird von einem Vergleich zwischen der Führung «zu Hause» wie auch im internationalen Rahmen berichten können.

Den Vergleich zwischen der militärischen Führung und derjenigen bei zivilen Einsatzkräften wird Dr. Martin Roth, Oberstlt der Basler Polizei, Stabschef Kapo BS und Stabschef Krisenstab BS, aus eigener Erfahrung ziehen können. Er war unter anderem Einsatzleiter der Basler Polizei während der OSZE-Konferenz im Dezember 2014. Zivile und militärische Einsatzkräfte haben eng miteinander gearbeitet, um die Sicherheit der internationalen Konferenzteilnehmer sicherstellen zu können. Im zweiten Podium gehen neue Referenten

den Fragen nach, ob Führung im Alltag und Führung in der Krise zwei grundlegend verschiedene Dinge sind oder nicht, und welche Erwartungen Wirtschaft und Gesellschaft allgemein an die Führungskultur in der Milizarmee haben.

Nebst Monika Walser wird auch Prof. Dr. Bruno Staffelbach, neuer Rektor der Universität Luzern, Brigadier und ehemaliger Kommandant der Infanteriebrigade 4, seine Sicht darlegen. Zudem wird Roger Keller, Regionenleiter und Mitglied erweiterte Geschäftsleitung Neue Aargauer Bank, seine Erfahrung zur Führung in Wirtschaft und Armee einbringen. Zudem war der Oberst i GSt von 2013 bis 2015 Kommandant der Flab K Gr 1. Er weiss also zeitgleich in Wirtschaft und Armee zu führen und kennt die Erwartungen an Führungspersonen aus beiden Bereichen.

Komplettiert wird die Runde durch Br Daniel Keller, als Kommandant der Zentralschule verantwortlich für die Ausbildung zukünftiger Kommandanten von Einheiten und Truppenkörpern wie auch angehender Stabsoffiziere. Zum Schluss wird sich der Chef der Armee KKdt André Blattmann an die Teilnehmer wenden.

Erkenntnisse und eigene Erfahrungen können Sie untereinander im Anschluss beim Stehlunch teilen, zu dem die Organisatoren Sie gerne einladen. Nehmen Sie kostenlos an diesem Anlass vom 5. November 2016 in Luzern teil. Mehr Informationen wie auch die Anmeldemöglichkeit finden Sie unter www.CHANCE-MILIZ.ch.

FORUM

Gegen Spaltung des Offizierskorps

Zum Thema «abtrünnige» Offiziere: Ich denke, dass viele Kameraden sich Sorgen machen, die WEA sei sozusagen das fukuyamasche Ende der Geschichte.

Hier könnte die SOG Gegensteuer geben, in dem sie klar sagt, dass die WEA die Grundlage ist für einen weiteren Aufbau der Armee. Man könnte es auch als Durchschreiten der Talsohle bezeichnen.

Das pure Gegenteil ist der Fall: mit der WEA werden die Fehler der AXXI korrigiert und auf dieser Grundlage kann man dann eine «kriegsgegenügende» (General Wille) Armee aufbauen. Man darf sich nicht mit einer Minimallösung zufrieden geben.

Sollte es die Armee in naher Zukunft brauchen, würde der Bürger es nicht verstehen, warum die Armee den Schutz von Land und Leuten nicht gewährleisten kann.

Hptm Jakob Oelkers

DER LAUFREINIGER

Wer delegiert, kommt weiter wie geschmiert

Lieber Laufreiniger

Mein Name ist Felix. Ich bin Hauptfeldwebel und habe gerade meinen ersten WK hinter mir. Obwohl ich versucht habe, Prioritäten zu setzen, hat mir die Zeit einfach nicht gereicht, um alle Aufgaben selbst zu erledigen. Zum Glück hatte ich einen Stellvertreter, Wachtmeister Wehrli. Ich habe versucht, ihm Aufgaben zu delegieren. Aber ich habe mich damit schwergetan, weil ich unsicher war, ob er alles auch schnell und richtig ausführt.

Was meinst Du dazu?

Lieber Felix

Viele Chefs verfahren nach dem Prinzip «Ich tue alles allein». Sie fühlen sich unersetzlich, glauben, dass nur sie selbst gut arbeiten, oder sie trauen sich nicht, Verantwortung weiterzugeben.

Alle Aufgaben, die Wachtmeister Wehrli nach Anleitung durch Dich selbständig erledigen kann, darfst Du getrost delegieren. Dazu gehören zum Beispiel das Erstellen des Anschlagbrettes oder Routinekontrollen in den Unterkünften. Wichtig dabei ist, dass Wehrli Deine Absicht, den Sinn und die Bedeutung verstanden hat und alle Fragen geklärt sind. Zudem musst Du sicherstellen, dass Dein Stellvertreter die Mittel und die Fähigkeiten hat, die ihm übertragenen Aufgaben richtig auszuführen.

Weil die Gesamtverantwortung immer bei Dir bleibt, musst Du die erfüllte Aufgabe zusammen mit Wachtmeister Wehrli am Schluss kontrollieren und besprechen. Dabei gilt: Kontrolle ist gut, Verantwortung ist besser!

Aber Achtung: Die Böcke, welche Du selber schiesst, darfst Du nicht an Wachtmeister Wehrli übergeben.

Wenn Du Aufgaben an Deinen Stellvertreter delegierst, schaffst Du nicht nur Vertrauen in Eure Zusammenarbeit, sondern Du kannst auch die Stärken von Wehrli gezielt nutzen und seine Motivation und Eigeninitiative fördern. Deine Arbeitsbelastung nimmt ab und Du gewinnst Zeit für jene Aufgaben, die Du nicht delegieren kannst.

Damit meine ich Deine Führungstätigkeiten, wie zum Beispiel die Vorbereitung und Durchführung von Rapporten oder alle personalvertraulichen Angelegenheiten.

Dein Laufreiniger,

Hptadj Erwin Züger, LVb FU 30

DAS ZEITGESCHICHTLICHE BUCH

Nikolaus Wachsmann: kl – Die Geschichte der Konzentrationslager

Ein schweres Buch im wahrsten Sinne des Wortes. Nicht nur wegen der 731 Seiten. Sehr viel wurde bereits über eines der dunkelsten Kapitel der Menschheitsgeschichte geschrieben. Aber noch nie fiel mir ein so umfassendes und akribisch recherchiertes Werk in die Hände. Minutiös beschreibt Nikolaus Wachsmann die Geschichte der Entstehung, die Hintergründe und die Auswirkungen der monströsen Vernichtungsmaschine der Nazis.

Aus den Anfängen der angeordneten Schutzhaft für andersdenkende und sozial auffällige Personen entsteht eine durchstrukturierte, streng hierarchisch aufgebaute Organisation, die das ganze System des Dritten Reiches durchdringt. Die Angehörigen sehen sich als auserwählte, «bessere» Soldaten, die dem höheren Wohle der Deutschen dienen und sich dabei grosse Verantwortung aufbürden. Erschreckend, wie nach dem Ende des Krieges die meisten der Beteiligten sich auf diese höhere Aufgabe berufen und eigentlich nur «unbeteiligte», loyale Befehlsempfänger waren, die gezwungen waren, diese schrecklichen Dinge auszuführen.

Daneben beschreibt der Autor die unzähligen Einzelschicksale der Opfer. Geht differenziert auf deren Herkunft ein und zeigt auf, dass es nicht nur Juden getroffen hat.

Im letzten Kapitel vermittelt er die Auswirkungen der Vernichtungsmaschinerie auf die Opfer, aber auch die ausgleichende Gerechtigkeit durch die Kriegsverbrecherprozesse. Obwohl dies eigentlich im Angesicht der Tragödie nie richtig ausgeglichen werden konnte.

Dieses Buch ist erschütternd. Es in einem Stück durchzulesen wird wohl den wenigsten gelingen. Umso mehr ein eindrückliches Dokument zum Holocaust und nach der Lektüre noch schwerer zu verstehen, wie es auch heute immer noch Menschen gibt, die diese Vorkommnisse leugnen können oder sie als kleinen Anhang der Geschichte qualifizieren.

Oberst i Gst Adrian Türler

Nikolaus Wachsmann: kl – Die Geschichte der nationalsozialistischen Konzentrationslager, Siedler, ISBN 978-3-88680-827-4.

FORUM

Kdt Ausbildungszentrum SWISSINT dankt für den Bericht über SUNMOC

Besten Dank für den spannenden und informativen Bericht über SUNMOC. Von mir aus gesehen bietet der Artikel einen aufschlussreichen Überblick über den SUNMOC im Allgemeinen und die Schlussübung in Appenzel im Speziellen.

Vielen Dank für die stets angenehme Zusammenarbeit.

Oberst i Gst Markus Schmid, SWISSINT

Gedanken zum Dienstpflichtsystem

Der Bericht der Studiengruppe zur «Weiterentwicklung des Dienstpflichtsystems» liegt vor. Aus meiner Sicht wird die Wiederherstellung der Rechtslage zu wenig gewichtet, denn der heute rechtswidrige Zivildienst unterhöhlt unsere Wehrbereitschaft. Gemäss Art.18 Absatz 1 der Bundesverfassung ist jeder Schweizer wehrpflichtig.

Nach Art. 1 des Bundesgesetzes über den zivilen Ersatzdienst ist zum zivilen Ersatzdienst zugelassen, wer den Militärdienst mit seinem Gewissen nicht vereinbaren kann. Nachdem man auf die Gewissensprüfung verzichtet hat, geschieht der Übertritt in den Zivildienst nach dem Je-ka-mi-Prinzip. Auch der sog. Tatbeweis mit Faktor 1,5 ist kaum mehr wirksam.

Die Leistungen vieler Wehrpflichtigen mit einem 12-Stunden-Tag in Schnee und Regen werden durch die verlängerte Dienstzeit eines Zivildienstleistenden mit seinem Acht-Stunden-Tag in geheizten Räumen nie und nimmer aufgewogen. Der Zivildienst wird missbraucht. Von Gewissensnot in vielen Fällen keine Rede mehr.

Aus meiner Sicht muss die parlamentarische Initiative von alt Nationalrat Edi Engelberger im Wortlaut umgesetzt werden, um dem Je-ka-mi den Riegel zu schieben: Wer Zivildienst leisten will, muss einen Antrag vor der Rekrutenschule einreichen.

In der Tat: Es ist nicht einsehbar, warum die Gewissenkonflikte erst später kommen sollten. Die heutige Praxis stellt langfristig die Sicherheit unseres Landes in Frage und ist eines Rechtsstaates unwürdig.
Korpskommandant a.D. Simon Kuchler

Die Berichte über «GOTTARDO 2016» und STA-Tagung sind gut gelungen, auch den Fahnenübergabenbericht finde ich toll. Herzlichen Dank, ich meine, dass wir mit dieser Art der Berichte den interessierten Lesern spannende Einblicke ermöglichen.

Oberst i Gst Felix Huber

Kdt Inf DD Kdo 14

Nous avons bien reçu l'article sur la Petite Gilberte. Nous le trouvons super et nous vous en remercions vivement. Nous le garderons précieusement.

Nous espérons vous revoir bientôt et vous souhaitons un bel automne avec nos meilleures salutations

Jacqueline Boillat

Hôtel de la Gare, Courgenay

*

Vielen Dank für ihre absolut klaren Worte in der Oktober-Ausgabe! Mit sehr grosser Freude habe ich festgestellt, dass es die «richtigen Schweizer» noch gibt. Mit den klaren Worten in Richtung von Kurt Fluri, der sich in seiner EU-Hörigkeit nicht zu schade ist, den Schweizer Volkswillen mehr als mit Füßen zu treten, haben Sie mir und vielen anderen aus dem Herzen gesprochen.

Offensichtlich hat Herr Fluri eine Gedächtnislücke und kann sich als gewählter Parlamentarier nicht mehr an seinen Eid auf die Eidgenossenschaft erinnern, der ihn verpflichtet, dem Schweizer Volk zu dienen.

Sie werden nun wegen Ihres Mutes und Artikels unter dem «Feuer» der linkslastigen Presse stehen. Dass dabei Leute aus dem Bodensatz der Gesellschaft der GSoA (Gruppe Schweizer ohne Anstand) zu Wort kommen, überrascht wahrlich keinen gebildeten Menschen!

Ich stehe voll hinter Ihren absolut zutreffenden Aussagen und hoffe, dass Sie und Ihre Zeitschrift auch in Zukunft nicht davon abrücken werden.

Es sind die sogenannten «Anständigen», die unser Land untergraben und durch den «Austausch» der Bevölkerung eine Anarchie aufbauen wollen. Genau jene, die gebetsmühlenartig den Respekt gegenüber «Andersdenkenden» einfordern, sind mitunter die, die jegliche Kritik an der Multi-Kulti-Welt als Rassismus brandmarken und nur ihre Wahnvorstellung, dass alle Menschen «gleich» sind, zulassen wollen.

Mit soldatischem Gruss

Dominik Oswald, Bremgarten

Ehem. Kp IV/46 (Minenwerfer)

*

Wiederum meinen Glückwunsch zu der aktuellen Ausgabe.

Ihr Kommentar zu Brexit gefällt mir sehr gut. Unsere Politiker zeigen einmal mehr, dass sie in einer anderen Welt leben, die von Wunschdenken bestimmt wird.

Gefreut habe ich mich auch über den Bericht über Ulrich Hess, den ich in der Schweiz mehrfach getroffen habe. Er war ein grosser Kommandant.

Brigadegeneral Dieter Farwick

TIERISCHES

Hund in der Sonne

Wie nennt man einen Hund in der Sonne?
Hotdog.

Dressur

Der Zirkusdirektor sieht der Tierdressur eines Artisten zu.

Ein Pudel spielt Gitarre und eine Maus pfeift die Melodie dazu. Nach der Vorstellung sagt er zum Artisten:

«Ich staune jedesmal wieder, mein Lieber. Gestehen Sie, es gibt da einen Trick.»

«Herr Direktor, Sie haben uns durchschaut. In Wirklichkeit pfeift der Pudel, die Maus spitzt nur die Lippen.»

Straussenei

Der Hahn kommt mit einem Straussenei zu seinen Hühnern:

«Ihr Süssen, ich will ja nichts sagen, aber guckt mal, was die Konkurrenz so macht!»

Panda

Fällt ein Panda vom Baum. Wieso?

Weil er tot ist!

Fällt der zweite vom Baum. Wieso?

Weil er zur Beerdigung geht!

Fällt der dritte vom Baum. Wieso?

Weil er meint, es sei ein Spiel!

Fällt der Baum um. Wieso?

Weil er meint, er sei ein Panda!

Wolfshund

Zwei Tiere begegnen sich im Tierpark. «Was bist du für ein Tier?», will das eine wissen. «Ich bin ein Wolfshund.»

«Wolfshund? Wie kommt so etwas zustande?» «Ganz einfach: Mein Vater war ein Wolf und meine Mutter ein Hund. Und du, was bist du für ein Tier?»

«Och», gesteht das erste Tier verlegen, «ich bin ein Ameisenbär!»

Floh

Sagt ein Floh zum anderen: «Glaubst du, dass es Leben auf anderen Hunden gibt?»

Mäuserich

Sagt der Mäuserich zu seiner Freundin: «Wenn du mich nicht heiraten willst, werfe ich mich auf der Stelle vor eine Katze!»

Igel

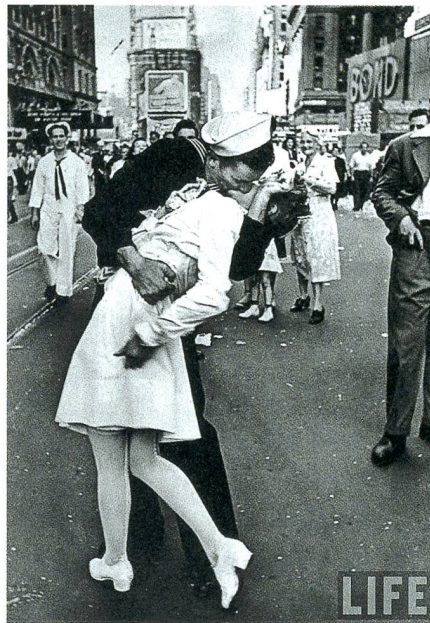
Ein Igel rennt über eine Landebahn. Dicht hinter ihm seine Frau. In der Wiese angekommen, fragt sie keuchend: «Warum bist du denn eigentlich so schnell gerannt?» – «Ich wollte dem Flugzeug, das gerade landet, nicht die Räder zerstechen.»

SIEGESTAG IN NEW YORK

Der berühmteste Kuss der Welt

In New York ist 92-jährig Greta Friedman gestorben. Greta Friedman ist die Frau, die für sich in Anspruch nimmt, am 14. August 1945 von einem unbekannten Matrosen der Kriegsmarine auf dem Times Square in New York jäh geküsst worden zu sein.

Es war *Victory Day*, der Siegestag in den USA. Europa hatte schon am 8./9. Mai 1945 gefeiert, nachdem Hitler-Deutschland



14. August 1945, Times Square, New York.

niedergerungen worden war. Im Pazifik kämpften die USA weiter, bis auch der Kaiser von Japan kapituliert hatte – nach den Bomben auf Hiroshima und Nagasaki.

Greta Friedman berichtete, das Radio habe in den Strassen von Manhattan den Siegestaumel ausgeöst. «Es war *nicht* mein Wunsch, geküsst zu werden. Der Seemann jedoch kam über mich und packte mich.»

Noch zwei Frauen, Edith Shain und Barbara Sokol, nahmen für sich in Anspruch, die jäh geküsste Frau zu sein. Beide waren indessen Krankenschwestern. Greta Friedman dagegen war Zahnarzthelferin. Und ihre weisse Arbeitskleidung wurde eindeutig als die damalige «Uniform» einer Dentalassistentin identifiziert.

Auch der Seemann wurde unter 19 «Bewerbern» ermittelt. Aufgrund der Narben konnte es nur der Matrose George Mendonsa aus Rhode Island sein.

Friedman und Mendonsa sahen sich nie wieder. Der grosse Fotograf Alfred Eisenstaedt hat sie unsterblich gemacht – das Genie eines Augenblicks.

SPRENGSATZ

Was aber helfen die edelsten Rechte dem, der sie nicht handhaben kann?

Jacob Grimm

Wer andere besiegt, ist stark. Wer sich selbst besiegt, hat Macht.

Lao-Tse

Im Recht ist der Inhalt die persönliche Freiheit.

Immanuel Kant

Es ist eine ewige Erfahrung, dass jeder Mensch, der Macht in Händen hat, geneigt ist, sie zu missbrauchen. Er geht so weit, bis er Schranken findet.

Charles Baron de Montesquieu

Erlaubt ist, was gefällt.

Johann Wolfgang von Goethe

Recht geht vor Macht.

Maximilian Graf von Schwerin

Gott gebe mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann, den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann, und die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.

Reinhold Niebuhr (1892–1972)

Ein grosses Lebendiges ist die Natur, und alles ist Frucht, und alles ist Samen.

Friedrich von Schiller (1759–1805)

Dass mir der Hund das Liebste sei, sagst du, o Mensch, sei Sünde? Der Hund blieb mir im Sturme treu, der Mensch nicht mal im Winde.

Franz von Assisi (1182–1226)

DEZEMBER



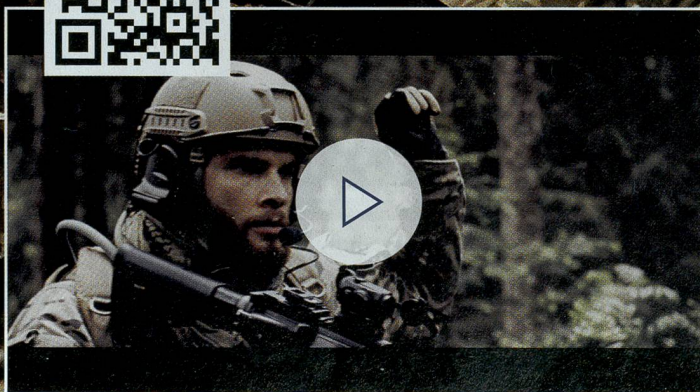
Erich Muff und Stefan Bühler:
Angriff ist die beste Verteidigung

Ernesto Kägi: Aargauer Instruktoren schnuppern Wirtschaftsluft

Vectronix – Schweizer Qualität für die Schweizer Armee

MOSKITO TI

NEUN FUNKTIONEN IN WENIGER ALS 1,3 KILO



Erlebe die ganze Story auf moskitoTI.vectronix.ch

 **SAFRAN**